

# WIR AM NIEDERRHEIN

## LANDART

Kultur an Rhein und Maas



**Werner** findet nicht, dass Schlafen eine Kunst ist. Augen zu und... schnarch. Ein Museum in Bremen widmet dem Thema gerade eine große Ausstellung. Das klingt eher wolkig als heiter – und trocken.

## KLEINE KULTURTIPTIPPS

### Taschenlampen und Musik in der Gießhalle

**Duisburg.** Die Taschenlampenkonzerne von Rumpelstil sind swingende und rockende Abendkonzerte für die ganze Familie. Am heutigen Freitag, 6. Oktober, tritt die Gruppe aus Berlin ab 18 Uhr (bis 19.45 Uhr) in der Gießhalle des Landschaftsparkes Nord, Emscherstraße 71, in Meiderich auf – mal gucken, ob Mambuso, das heimliche fünfte Band-Mitglied, auch auf der Bühne zu entdecken sein wird. Der Eintritt kostet zehn Euro.

### Konzert mit den Bremer Stadtmusikanten

**Krefeld.** Das berühmte Märchen von den „Bremer Stadtmusikanten“ hat sich Kobold Kiko (Paula Emmrich) diesmal vorgenommen – und wird es am kommenden Sonntag, 8. Oktober, um 11 und 12.30 Uhr im Theater Krefeld vortragen. Es ist das zweite Kinderkonzert der neuen Spielzeit, das für Zuhörer im Alter von sechs bis zehn Jahren geeignet ist. Karten (ab 6,50 Euro) gibt es an der Theaterkasse unter Ruf: 02151/805-125.

### Theater um Indianer Yakari

**Kempfen.** Den Indianerjungen Yakari kennt wohl jedes Kind. Das Karfunkel-Figurentheater bringt die Geschichte des kleinen Sioux' am heutigen Freitag, 6. Oktober, ab 16 Uhr auf die Bühne des Kolpinghauses, Peterstraße 23-24, in der Innenstadt. Das Stück in vier Akten dauert 50 Minuten und ist geeignet für Kinder ab drei Jahren. Karten (acht Euro) gibt nur an der Tageskasse 30 Minuten vor Beginn. Infos unter Ruf: 0177/332 22 27.

### Gruseln für Anfänger im Klein Zwitterland

**Tegelen/NL.** Eltern, die Halloween für keine Un-Kultur halten, können mit ihrem Nachwuchs täglich bis zum 5. November die Spukwelt im Klein Zwitterland nahe Venlo erkunden. Im herbstlich dekorierten Abenteuerspielpark werden Kürbisse geschnitten, Zaubertunke gebraut... Das Kinder-Halloween-Spektakel gibt bis 14. Oktober von 10 bis 18 Uhr, danach von 12 bis 19 Uhr. Eintritt: 8,95 Euro.

## IMPRESSUM

**NIEDERRHEINREDAKTION**  
Homburger Str. 4, 47441 Moers  
Leitung: HEIKE WALDOR-SCHÄFER.  
Telefon: 02841 1407-80  
Telefax: 02841 1407-89  
E-Mail: niederrhein@waz.de

## Glück in Streifen

Tino Geiss aus Leipzig war Meisterschüler von Neo Rauch. Nun stellt er zum ersten Mal seine Bilder am Niederrhein aus. „Lucky Stripes“ sind Arbeiten aus Fantasie, Poesie und Malerkrepp

Von Ingo Plaschke

**Kamp-Lintfort.** Achtung, das ist eine Warnung: Wer sich immer noch nicht an den Gurskys und Richters satt gesehen hat, kann sofort aus dieser Geschichte aussteigen – und weiter in die ewig gleichen Ausstellungen der großen Museen trotten.

Allen anderen Leser seien die Klebestreifenbilder von Maler Tino Geiss aus Leipzig empfohlen, die gerade in den hohen wie langen Fluren der Verwaltung der LINEG hängen. 38 Bilder, im wahrsten Sinne des Wortes: Hingucker.

Mal poesievoll und bunt, wie seine klassischen und porträthaften Blumenbouquets. Mal comic- bis popartig, wie seine akribisch arrangierten Zimmeransichten. Mal begeistert explosiv, wie seine „Hütte“ – siehe das Bild rechts. Mal genial doppeldeutig, wie sein „Lager #1“, eine schwarzweiße Collage, eigentlich ein Hochregallager von Amazon, andererseits einer menschenleeren Großstadt ähnelnd.

Der Clou: Alle Bilder bestehen aus bemalten Kreppbändern, Klebestreifen, die Hobbyhandwerker kennen – und brauchen, um zuhause beim Wandstreichen die Fußleisten zu schützen. Ein Abfallprodukt, aus dem Kunst gemacht wird.

Tino wer? Geiss. Ein grundsympathischer und angenehm zurückhaltende Künstler aus dem Osten, der im tiefen Westen bisher noch nie ausgestellt hat. Vor sechs Jahren kam er mal für eine Gruppenausstellung bis Dortmund – ansonsten dürfte er in dieser Gegend noch ziemlich unbekannt sein.

Karl-Heinz Brandt, Vorstand der LINEG, entdeckte seine Bilder in der Galerie „The Grass is Greener“ auf dem Gelände einer ehemaligen Baumwollspinnerei in Leipzig – kaufte zwei Werke und holte Tino Geiss an den Niederrhein.



**Titel: Hütte. Werk: übermalte Klebebandcollage. Größe: 70 x 100 Zentimeter. Entstehungsjahr: 2013. Ansicht des Autors: Geile Bude!**

FOTO: GALERIE THE GRASS IS GREENER



**Tino Geiss hat vielleicht sein Ding gefunden. In seinem Reststreifen-Archiv hängen noch rund 6000 Stücke Malerkrepp.**

FOTO: A.STOFFEL

„LINEG zeigt Kunst“: Tino Geiss – bis 10. November

■ **Tino Geiss, Lucky Stripes**, zu sehen bis zum 10. November in der **Verwaltung der LINEG**, Friedrich-Heinrich-Allee 64, in Kamp-Lintfort, mo-do 9-16 Uhr und fr 9-13 Uhr (☎ Anmeldung: 02842/960-0). In Zusammenarbeit mit der **Galerie Schürmann**, Moerser Straße 252, in **Kamp-Lintfort** (Andreas Verfürth: ☎ 02842/55208. Infos über den Künstler: [www.thegrassisgreener.de](http://www.thegrassisgreener.de)).

Er wurde 1978 in Jena geboren, wuchs in Oßmaritz, einem Dorf in Thüringen auf, also in der damaligen DDR. Ab 2001 studierte er an der Burg Giebichenstein in Halle an der Saale, ab 2003 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, zwischendurch für ein Jahr auch an der Royal Academy of Arts in London.

Das klingt selbst für einen Kunst-Laien mindestens solide, wirklich aufhorchen lässt jedoch: Von 2008 bis 2009 war ein Meisterschüler von Ingo Meller sowie von 2009 bis 2010 von Neo Rauch; genau, von dem Neo Rauch.

Angesichts dieser noch jungen Biografie überrascht es nicht, dass Tino Geiss kurzerhand der Neuen Leipziger Schule zugerechnet wird – obwohl dieser Begriff in der Fachwelt höchst umstritten und vor allem auf dem völlig überdrehten Kunstmarkt in Gebrauch ist. Da, wo es mehr um die Verpackung als um den Inhalt geht, soll dieses Etikett dem Verkauf von Bildern dienen.

Man muss wissen: Meisterschüler von berühmten und teuren Künstlern gelten grob gesagt als Geldanlagen von morgen.

Wirklich gerecht wird ein solches Brandzeichen dem Künstler, um den es in diesem Fall geht, wohl kaum. Denn so selbstsicher wie seine Bilder in Acryl-, Öl- und Eitempera-Farben (einer farbintensiven Mischung aus Ei und Leinöl) auf den ersten und besonders auf den zweiten Blick wirken, ist dieser Maler nicht. Herrlich offen gab er in einem Interview zu einem Malkurs bei der Lebenshilfe in Leipzig zu: „Aber ich weiß auch nicht, ob das, was ich mache, Kunst ist.“ Darüber entscheidet andere, im Idealfall jeder für sich selbst.

Tja, bei der LINEG in Kamp-Lintfort zeigt Tino Geiss keine menschenleeren Dorflandschaften oder ikonenhaften Porträts – vielmehr seine „Lucky Stripes“. Betrachter dürfen dann darüber streiten, ob „lucky“ eher mit „glücklich“ oder „geglückt“ übersetzt werden sollte.

Trotz der abstrakten Motive sollte es zu schaffen sein, obwohl diese nie vollends gegenständlich, manchmal jedoch rätselhaft erscheinen.

Fest steht: Diese Streifen sind typisch für Tino Geiss – und bieten einen guten Eindruck von seinem Schaffen. Mit seinen Klebeband-Bildcollagen hat er eine bemerkenswerte sehenswerte Nische gefunden, um vielleicht aus dem Schatten seiner berühmten Lehrer hinaustreten zu können.

Seine Werke sind Collagen, zusammengesetzt aus durchsichtigen und farbigen Klebebändern, die die Oberfläche des Bildes – je nach Blickwinkel – verändern. Bisweilen sind es zig Schichten, die er immer wieder überarbeitet, teils auch schleift – und übermalt.

Ein Spiel der Farben, eine Frage der Wahrnehmung, eine Herausforderung für die Sinne – und, wie der Künstler einmal selbst sagte: „für mich der Wunsch, etwas festzuhalten, einen Moment, trotz seiner Vergänglichkeit.“

## Die wundersame Welt im Westerwald

Für ihren neuen Dorfroman fand Mariana Leky so schöne Worte. Wir verlosen drei Bücher

**Kathrin Olzog von der Barbara-Buchhandlung in Moers empfiehlt uns:** Mariana Leky, Was man von hier aus sehen kann, Roman, 320 Seiten, Dumont Buchverlag, 20 Euro

Dieses Buch liegt mir sehr am Herzen, und ich wünsche der Autorin ganz viele Leser!

Die Handlung klingt sehr banal, andererseits sind die Worte so schön gewählt. Die Geschichte spielt im Westerwald, und wir Leser lernen Selma und Luise kennen, Großmutter und Enkeltochter. Und immer, wenn Selma von einem Okapi träumt, dann stirbt jemand in den nächsten 24 Stunden.

Diesmal dauert es etwas länger, aber es wird tatsächlich jemand ster-

ben. Damit verrate ich Ihnen nicht zu viel, denn das schreibt die Autorin selber schon auf den ersten Seiten.

Aber bevor es dazu kommt, lernen wir erstmal die übrigen Dorfbewohner kennen. Martin, den Schulfreund von Luise, der bei Selma Zuflucht vor seinem gewalttätigen Vater sucht. Den Optiker, der in Selma verliebt ist, alles wissen es, auch Selma, aber sie ist froh, dass er sich nicht traut, es zu sagen. Dann gibt es noch die abergläubische Elsbeth und die schlecht gelaunte Marlies.

Mich packte der Prolog schon so sehr, dass ich einfach immer weiter lesen musste. Die besondere Sprache macht das Buch zu einem sehr schönen Leseerlebnis, bei dem auch Tränen fließen können.

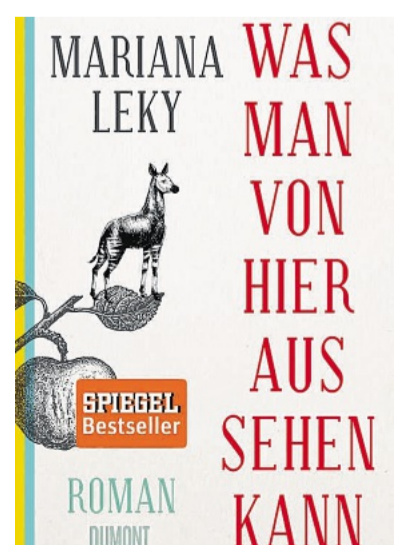


Damit Sie ein Gespür dafür entwickeln können, ob es zu Ihnen passt, zitiere ich einfach eine Szene im Eiscafé: „Der Optiker nahm immer die mittlere ‚Heimliche Liebe‘ ohne Sahne. ‚Die große ‚Heimliche Liebe‘ schaffe ich nicht“, sagte er und sah Selma aus den Augenwinkeln an, Selma aber hatte keinen Sinn für Metaphern, auch wenn sie direkt vor ihrer Nase auf einem Eiscafétisch standen, mit Schildchen.“

Zum Schluss des Buches mochte ich nicht mehr weg aus dem Westerwald! Noch immer liegt dieses Buch bei mir auf dem Nachttisch, und ich lese immer mal wieder ein paar Zeilen... Ein wunderbares Buch!

Die Autorin Mariana Leky studierte nach ihrer Buchhandelsausbildung Kulturjournalismus, sie stand mit dem Buch „Die Herenausstatterin“ auf der Longlist für den deutschen Buchpreis.

● Wir verlosen drei Exemplare unseres Lese-Tipps des Monats. Bitte schreiben Sie bis Sonntag, 8. Oktober, an: NRZ, Niederrhein-Redaktion, Homburger Straße 4, 47441 Moers oder an: [niederrhein@nrz.de](mailto:niederrhein@nrz.de). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



**Das Buch empfiehlt Buchhändlerin Kathrin Olzog aus Moers.**

FOTO: DUMONT